

Juni 2021

Länderbericht

Multilateraler Dialog Genf



Flucht im Kontext von COVID-19 – der neue Flüchtlingsbericht des UNHCR

Olaf Wientzek, Sarah Ultes

Flucht bleibt 2021 eine der zentralen globalen Herausforderungen. Am 18. Juni 2021 legte das UNHCR (Hohes Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen) seinen neuen [Bericht](#) zu globalen Flüchtlingstrends vor. Viele Trends haben sich verstetigt, die Lage in einigen Regionen Subsahara-Afrikas hat sich verschlechtert. 10 zentrale Erkenntnisse:

- 1. Zahlen seit 2020 trotz weltweiter Grenzschließungen gestiegen:** Insgesamt waren Ende 2020 82,4 Millionen Menschen auf der Flucht, damit über 1% der Weltbevölkerung. Der Anteil der Binnenvertriebenen lag bei 58,3% und erreicht damit ein neues Rekordhoch. 20,7 Millionen sind Flüchtlinge unter dem UNHCR-Mandat, hinzu kommen 5,7 Millionen Palästina-Flüchtlinge unter dem Mandat des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge (UNRWA), 3,9 Millionen außerhalb ihres Landes vertriebene Venezolaner¹ und 4,1 Millionen Asylsuchende. 4,2 Millionen Menschen sind staatenlos. Insgesamt ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr (79,5 Mio.) um 4% angestiegen und damit weniger stark als noch 2019. Dies ist vor allem den COVID-19-bedingten Grenzschließungen zuzuschreiben. Einige der jüngsten Hotspots 2020: Mosambik, die Sahelregion und Äthiopien (Tigray).
- 2. Verdopplung seit 2010:** Die Zahl der Menschen auf der Flucht hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt (von 41,1 Mio. auf 82,4 Mio.), aber auch relativ wuchs ihr Anteil in diesem Zeitraum an der Weltbevölkerung von 0,6% (2010) auf über 1%. Bis auch die

Schwelle zu 100 Millionen Vertriebenen weltweit überschritten wird, sei entsprechend nur noch eine Frage der Zeit, so das UNHCR.

- 3. Auswirkungen von COVID-19:** Das internationale Schutzregime mit dem Recht, einen Asylantrag zu stellen, sowie der Grundsatz der Nichtzurückweisung standen 2020 vor einer beispiellosen Belastungsprobe. Mehr als 160 Länder hielten ihre Grenzen geschlossen und 99 sahen keine Ausnahmen für Schutzsuchende vor. Circa 1,5 Millionen weniger Flüchtlinge und Asylbewerber als erwartet kamen an. Dieser Trend zeigt sich in allen Weltregionen außer in West- und Zentralafrika. Ein massiver Rückgang ist mit 69% jedoch auch beim Resettlement zu verzeichnen. 34.400 Rückführungen standen einem Bedarf von 1,4 Millionen gegenüber². COVID-19 traf viele Vertriebene und Staatenlose nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Nahrungsmittel- und wirtschaftlichen Unsicherheit oder dem fehlenden Zugang zu Gesundheitsversorgung und grundlegenden Dienstleistungen besonders hart. Auffällig ist zudem der starke Anstieg an geschlechtsbezogener Gewalt. Zudem gibt es laut Bericht Anzeichen, dass COVID-19 auch selbst zu einem Faktor wurde, welcher Bewegungen von Menschen veranlasste. Während die Auswirkungen der Pandemie noch nicht vollständig absehbar sind, werden die Folgen von Einkommensverlust, Nahrungsmittelunsicherheit oder auch verpasster Bildung noch über Generationen zu spüren sein, so das UNHCR.

¹ Bezieht sich auf Venezolaner, welche offiziell kein Asyl beantragten, aber dennoch internationalen Schutz gemäß der Kriterien aus der Cartagena-Erklärung von 1984 bedürfen – ein regionales Abkommen, welches

breiter ausgelegt ist als die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951.

² Die meisten Plätze boten Kanada, die USA und Australien an.

4. **Ursachen:** Kriege und Konflikte blieben auch 2020 Hauptursachen für Flucht und Vertreibung, trotz des Aufrufs des UN-Generalsekretärs vom 23. März nach einer globalen Waffenruhe angesichts der COVID-19-Pandemie. Dies gilt v.a. für Syrien, Afghanistan und Jemen. Aber auch die Ausbrüche von Gewalt in Äthiopien (Tigray) oder dem nördlichen Mosambik zogen massive Vertreibung nach sich. Das Wiederaufflammen des Konflikts um Nagorno-Karabakh trug ebenfalls zum Anstieg der Zahlen bei. Neben Konflikten gehören zunehmend auch die Folgen des Klimawandels, etwa in der Sahelregion zu den wichtigsten Fluchtursachen, wenngleich diese nicht immer scharf von anderen Ursachen zu trennen sind. Zunehmend wird von einer dreifachen Bedrohung ausgegangen: anhaltende Konflikte, extreme Wetterereignisse im Zuge des Klimawandels sowie die Auswirkungen von COVID-19 sind eng miteinander verbunden und verstärken sich gegenseitig.
5. **Die meisten Flüchtlinge bleiben in ihrer Region – massiver Zuwachs von Binnenvertriebenen im Sahel und am Horn von Afrika:** 73% der Flüchtlinge finden in einem an ihrem Herkunftsland grenzenden Land Zuflucht. Hinzu kommt: 48 Millionen sind Binnenvertriebene, das ist gegenüber 2010 (15 Mio.) mehr als eine Verdreifachung. Seit mehr als zwei Jahrzehnten machen sie die Mehrzahl aller Vertriebenen aus. Die meisten Binnenvertriebenen verzeichnet derzeit Kolumbien mit 8,3 Millionen, noch vor Syrien (6,7 Mio.), der DR Kongo (5,2 Mio.), dem Jemen (4,0 Mio.) und Somalia (3,0 Mio.). Einen massiven Zuwachs an Binnenvertriebenen verzeichneten im Vergleich zu 2019 die Region östliches Afrika/Horn von Afrika (durch den Konflikt in der äthiopischen Region Tigray und in West- und Zentralafrika (vor allem Burkina Faso und Tschad).
6. **Die wichtigsten Herkunftsländer:** Wie schon 2019 kamen über zwei Drittel aller UNHCR-Flüchtlinge aus nur fünf Ländern: Syrien (6,7 Mio.), Venezuela (4 Mio.), Afghanistan (2,6 Mio.), Südsudan (2,2 Mio.) und Myanmar (1,1 Mio.). Syrien steht damit seit 2014 erneut an der Spitze der Herkunftsländer. Der Irak ist nicht mehr unter den Top-10 zu finden, aufgerückt ist aufgrund des Konflikts in Tigray hingegen Eritrea. Einige Länder (z. B. Sudan) sind sowohl Herkunftsländer als auch Aufnahmeländer von Flüchtlingen. Der größte Zuwachs gegenüber 2019 war mit 12% in West- und Zentralafrika zu verzeichnen. Die Sahelregion gilt als komplexeste regionale Krise weltweit. Auch die Amerikas sahen insbesondere aufgrund der Krise in Venezuela einen Anstieg von 8%.
7. **Die wichtigsten Aufnahmeländer:** Die fünf wichtigsten Aufnahmeländer bleiben im Vergleich zum Vorjahr gleich. So bleibt die Türkei in absoluten Zahlen das am stärksten betroffene Land mit rund 4 Millionen von 28,6 Millionen Flüchtlingen und Asylsuchenden³, gefolgt von Kolumbien (1,7 Mio.), Deutschland (1,45 Mio.), Pakistan und Uganda (je 1,4 Mio.). Damit befinden sich 15% der Flüchtlinge und Asylsuchenden in der Türkei. Die EU beherbergte 2020 insgesamt ca. 11,8% (3,37 Mio.). Pro-Kopf gerechnet ist der Anteil von Flüchtlingen an der Gesamtbevölkerung der höchste in Aruba, Libanon, Curacao, Jordanien und der Türkei. Die Region Horn von Afrika/Große Seen nimmt 20% aller Flüchtlinge weltweit auf.
8. **EU stark, aber nicht überdurchschnittlich betroffen – Deutschland absolut (aber nicht relativ) größtes Aufnahmeland:** Insgesamt beherbergt die EU rund 3,53 Millionen Menschen, die in den Zuständigkeitsbereich des UNHCR fallen (0,78% ihrer Bevölkerung). Mit 1,45 Millionen UNHCR-Flüchtlingen und offenen Asylanträgen ist Deutschland global nun auf dem dritten Platz der Aufnahmeländer. Damit ist es das EU-Land mit der höchsten absoluten Zahl. Das Bild ist ein anderes, wenn die Zahl der Flüchtlinge und der offenen Asylanträge pro-Einwohner gerechnet wird. Dann weisen Zypern, Schweden, Malta, Österreich (teils deutlich) höhere Zahlen auf, Griechenland folgt auf Deutschland.
9. **Die Lasten bleiben ungleich verteilt:** Staaten und Weltregionen sind sehr unterschiedlich betroffen. Insgesamt zehn Länder neh-

³ UNHCR-Flüchtlinge und Venezolaner sind hier und folgend zusammengerechnet.

men 52,6% aller Flüchtlinge und Asylsuchenden weltweit auf (Binnenvertriebene ausgenommen). Besonders betroffen sind zudem die am wenigsten entwickelten Länder: Dort befinden sich 27% aller Flüchtlinge. Die Regierungen des globalen Westens zahlten 2020 den Großteil der Mittel des UNHCR: die USA ca. 36% (fast zwei Mrd.), die EU und ihre Mitgliedsstaaten ca. 27% wobei die EU knapp 10% (522 Mio.) und Deutschland (446 Mio.) ca. 8% davon beisteuerten. Demgegenüber steuern Russland (2 Mio.) und China (1,76 Mio.) nicht einmal ein Promille zum UNHCR-Haushalt bei. Dabei bleibt das UN-Flüchtlingshilfswerk massiv unterfinanziert: so betrug die Finanzierungslücke zum Jahresende 2020 41% des auf ca. 9 Milliarden angesetzten Haushalts.

- Ausblick auf 2021:** Das UNHCR geht von einem signifikanten Anstieg an Konflikten, extremer Armut und einem erhöhten Risiko von Hungersnöten, v.a. im Südsudan, Syrien oder der Zentralafrikanischen Republik aus. COVID-19 hat vielfach die Situation verschärft. Für zahlreiche Flüchtlinge schwinden die Hoffnungen auf langfristige Lösungen, wie freiwillige Rückkehr, Resettlement oder Integration im Aufnahmeland. Angesichts der sich zuspitzenden Lage appelliert der UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, Filippo Grandi, stärkeren

politischen Willen zur Bekämpfung der Ursachen für Flucht und Vertreibung zu zeigen. An vorderster Stelle stünden hier die politische Lösung langanhaltender Konflikte.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Olaf Wientzek

Leiter Multilateraler Dialog Genf

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

olaf.wientzek@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)